

Welthandel – der Bumerang kommt zurück

Outsourcing schien der industrialisierten Welt der Weg zu immer mehr Komfort und Profit. Umweltschäden und Ausbeutung anderswo nahmen wir in Kauf. Das hat Folgen: Von Medikamenten über Treibstoffe bis zu Solarpanels und Grundstoffen für Batterien – wir haben uns abhängig gemacht. Wegen Corona geschlossene chinesischen Häfen oder russisches Gas und Öl als geopolitisches Druckmittel zeigen die Kehrseiten der Medaille.

Dass **Welthandels-güter** für riesige Umwelt- und Sozialschäden auf der gesamten Produktionskette sorgen, dass deren Transporte für erhebliche Mengen an CO₂-Ausstoss und weitere Umweltzerstörungen (z.B. Tankerunfälle) verantwortlich sind, wissen wir längst. Die Schweiz als weltweit wichtigster Rohstoffhandelsplatz und äusserst bedeutender Transportprofiteur und -treiber spielt dabei eine Rolle, die weit über die Deckung des eigenen Bedarfs hinausgeht. Doch sie will dagegen nur wenig tun. Neue Technologien, welche als Problemlösungen angepriesen werden, wie etwa der Versuch, problematische Treibstoffe durch andere zu ersetzen,¹ löst meist im besten Fall ein einzelnes Problem. Doch die Knackpunkte sind vielschichtiger. Die gesamten Produktionsketten von der Gewinnung der Grundstoffe bis zur Entsorgung müssen ins Auge gefasst werden.²

Beispiele dafür finden sich unter anderem bei der E-Mobilität und der «heiligen Kuh» namens Digitalisierung (z.B. Blockchain-Technologie und Rechenzentren), beide mit zunehmendem Bedarf an Energie und Rohstoffen wie etwa Seltene Erden und Kobalt. Deren Gewinnung führt zu problematischen Abhängigkeiten. Die grössten Vorkommen von Seltenen Erden sind in wenigen Ländern wie China³ und – wie neuere Funde zeigen – Nordkorea konzentriert.⁴ Offenbar denken Länder wie China, Russland und Südkorea sowie das Unternehmen SRE Minerals darüber nach, wie diese Ressourcen und andere Bodenschätze Nordkoreas genutzt werden könnten.⁵ Sind wir sicher, dass diese Stoffe auch in Zukunft nicht zu uns gelangen und uns von diesem Land, dessen Umgang mit Natur und Menschenrechten völlig inakzeptabel ist, abhängig machen?

Auch die Herkunft von Kobalt, das ebenfalls für jedes Handy, jeden Computer sowie kiloweise für die E-Autos benötigt wird, ist problematisch.⁶ Dieser Stoff kommt zu etwa drei Vierteln aus der Demokratischen Republik Kongo. Menschenrechte werden dort mit Füßen getreten und gemäss Human Rights Watch sind beispielsweise Vergewaltigungen und Kinderarbeit an der Tagesordnung. Als zukünftiger Ausbeutungsort steht zudem immer mehr die Tiefsee (Manganknollen, kobaltreiche Eisen- und Mangankrusten) im Fokus,⁷ mit unabsehbaren Zerstörungen der zweifellos wichtigen, aber bisher noch viel zu wenig bekannten Meeres-Ökosysteme.⁸ Wird da der Bumerang nicht an immer neue Orte geschleudert, von wo er ebenfalls auf uns zurückkommen wird?

“ Auch die Herkunft von Kobalt, das ebenfalls für jedes Handy, [...] benötigt wird, ist problematisch. ”

© 2022 DENKNETZ. ALLE RECHTE VORBEHALTEN. DRUCK UND VERBREITUNG BEI DENKNETZ. FOTO: SHUTTERSTOCK/ANDREW HARRIS

1 Haller, Daniel: Klar zur Wende, Zürich: Edition 8 2021.
 2 Vgl. Denknetz-Jahrbuch 2019 «Welthandel und Umweltzerstörung».
 3 Reuters Staff, 2019, www://reuters.com/article/nordkorea-china-seltene-erden-idDEKBN1X30YW
 4 Els, Frik: Largest known rare earth deposit discovered in North Korea. The northern Miner. Global mining symposium, 28./29.9.2019
 5 Dummer, Niklas: Diese Interessen verfolgen Nord- und Südkorea. Wirtschaftswoche 27.4.2018.
 6 Lanzke, Alice/Willems, Walter: Landnahme, Kinderarbeit, Umweltbelastung: Die schmutzige Seite des Kobalt-Abbaus in Kongo, dpa, 3.1.2022, www.tagesspiegel.de/wissen/die-schmutzige-seite-des-kobalt-abbaus-in-kongo-4300519.html
 7 Umweltbundesamt: Bergbau am Tiefseeboden, 18.8.2021, www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/gewaesser/meere/nutzung-belastungen/tiefseebergbau-andere-nutzungsarten-der-tiefsee
 8 Vgl. Haller, Daniel: Ozeanrettung erfordert Postwachstumspolitik, August 2022, www.denknetz.ch/wp-content/uploads/2022/08/Haller_Klima_Ozeanstrategie.pdf
 9 Vgl. Haller: Klar zur Wende.

Sollten die wenigen dieser Rohstoffe, die ökologisch und sozial verantwortbar gefördert werden können, nicht für jenen Teil der Technologie verwendet werden, welche dem Gemeinwohl dienen? Dabei stellen sich einige Grundfragen: Was wird für die Sicherung der zukünftigen Lebensgrundlagen benötigt? Was wünschen wir für unsere Kinder und die kommenden Generationen? Sollen sie noch mehr Streaming-Dienste, selbstfahrende Autos, einen digitalisierten Haushalt nutzen und ihre Laptops und Handys immer noch rascher ersetzen können,

Was wird für die Sicherung der zukünftigen Lebensgrundlagen benötigt?

oder sollen sie dank sinnvoll eingesetzter Digitalisierung (z.B. intelligenter Wasserversorgung trotz fehlendem Gletscherwasser) mit wichtigen Lebensmitteln ausreichend versorgt sein?

Solche Fragen bezüglich Ausrichtung wichtiger zukünftiger Technologieentwicklungen sollten durch demokratische Entscheidungsstrukturen geklärt werden, die aber weitgehend fehlen. Die «Abstimmung mit dem Portemonnaie» kann dies angesichts der höheren Preise für ökologische Produkte und der allgegenwärtigen Werbung sicher nicht ersetzen. Der «freie» Markt, der primär auf Profitmaximierung und Reichtumsvermehrung für Superreiche abzielt, wird es bestimmt auch nicht richten, denn er kann unmöglich zu der benötigten Grundhaltung der Suffizienz führen.⁹ Wichtig ist, dass wir bei einer gezielten Technologieausrichtung

auf das Gemeinwohl nicht einen Stillstand und Verlust beklagen müssen, denn langfristig ginge es um einen Gewinn, nämlich die Sicherung der Lebensgrundlagen und – wie Niko Paech sagt – «um den Verzicht auf eine Beute».



Helen Müri

Biologin, ehemaliges Mitglied der Denknetz-Kerngruppe und Autorin des Buchs «Zwischen Verbundenheit und Ausbeutung. Das Mensch-Natur-Verhältnis im Laufe der Zeit».

9 Vgl. Haller: Klar zur Wende.

ANZEIGE

Damit Sie heute schon wissen, worüber sich die bürgerliche Schweiz in 20 Jahren ärgert.



Jetzt Probeabo bestellen.



Jede Woche der Zeit voraus.